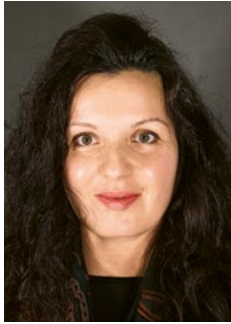


Jugendliche Hochbegabte entdecken und fördern

Symposium an der Pädagogischen Hochschule Bern



Filizia Gasnakis

ist Mitglied des VSG-Zentralvorstands und unterrichtet Französisch am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium Rämibühl in Zürich.

Die Pädagogische Hochschule Bern (PHBern) organisierte gemeinsam mit dem Elternverein für hochbegabte Kinder (EHK) am 30. August 2025 ein Symposium zum Thema Hochbegabung. Vertretungen verschiedener Bildungsstufen sowie Fachpersonen aus den Bereichen Medizin, Psychologie und Coaching brachten unterschiedliche Perspektiven ein, um eine Sensibilisierung und ein vertieftes Verständnis für das Thema Hochbegabung zu erreichen.

Als erster Input dienten die Ergebnisse der Studie von **Dr. phil. Anuschka Meier-Wyder** zur Begabungs- und Begabtenförderung an Volksschulen der Deutschschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein. Die Daten legten einen Handlungsbedarf offen, da die Begabungs- und Begabtenförderung im Vergleich zu anderen Themen wenig priorisiert werde und es sowohl im Schulfeld als auch auf Steuerungsebene an fundiertem Know-how fehlte.

Studie zur Begabungs- und Begabtenförderung



www.hfh.ch/projekt/angebotssituation-der-begabungs-und-begabtenfoerderung?srsltid=AfmBOorazQli0vSp09pn5qU_EqecrOy5ef6P-8NceRWfYXkNBSR3Is7

In seiner Grussbotschaft stellte **Prof. Dr. Dr. Marc Eyer**, Institutsleiter der Sekundarstufe II an der PHBern, die Frage, wie hochbegabte Jugendliche erkannt und wirksam gefördert werden könnten und warum dies überhaupt gemacht werden sollte. Während die Begabtenförderung in der Volksschule auf eine gewisse Tradition blicken könne, sei das Thema auf der Sekundarstufe II noch sehr jung. Auch wenn an vielen Gymnasien und Fachmittelschulen (FMS) Talentförderprogramme angeboten würden, könne der Übertritt ins Gymnasium oder in die FMS zu einem Bruch führen.

Dr. Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogik des LCH mit langjähriger Erfahrung in der Begabungs- und Begabtenförderung, ging auf die grosse Heterogenität in der Volksschule ein, welche Lehrpersonen vor komplexe Aufgaben stellten und nur in multiprofessionellen Teams gelöst werden könnten. Im Positionspapier «Förderung von Begabungspotentialen als Grundauftrag aller Schulstufen» zeige der LCH die Gelingensbedingungen auf.

Aus den USA für das Symposium angereist waren **Dr. Linda Silverman, Ph.D.**, und **Dr. Amy Molina, Ph.D.** In ihren Referaten legten sie den Fokus auf die Potenzialentfaltung und die verschiedenen Umsetzungsmöglichkeiten innerhalb der Schulkultur, dies insbesondere auch im Zusammenhang mit Neurodiversität. Interessant in der folgenden Plenumsdiskussion war z.B. die Feststellung, dass die Elternmitwirkung in den USA ein fest etablierter Bestandteil des Bildungswesens sei und bei der Diagnose Hochbegabung die Schule umgehend zum Handeln verpflichtet sei, während sich die Praxis in der Schweiz anders präsentiere.

Prof. Dr. Elsbeth Stern, Emerita für Lern- und Intelligenzforschung an der ETH Zürich, vermittelte in einem reichhaltigen Gesamtüberblick unter anderem wertvolle Informationen zur Kontextualisierung der Intelligenzmessung, zur Rolle der Gene oder der auch heute noch zentralen Bedeutung von Wissen. Zudem korrelierten entgegen der gängigen Meinung die sprachliche und mathematische Begabung signifikant positiv, d.h. wer sprachlich begabt sei, sei meist auch mathematisch begabt und umgekehrt. Mit Blick auf die Umsetzung von gymnasialen Reformen sollten solche Erkenntnisse nicht ignoriert werden, insbesondere was die Schwerpunktfächer betreffe, welche oft die akademische Laufbahn vorbestimmen.

Elternverein für hochbegabte Kinder (EHK)



<https://www.ehk.ch/>

Referate zur Begabungs- und Begabtenförderung

Einige Referierende der Tagung haben ihre wichtigsten Punkte im Folgenden zusammengefasst



Marc Eyer
Prof. Dr. Dr., Leiter des Instituts Sekundarstufe II, Pädagogische Hochschule Bern

Keine einheitlichen Förderkonzepte

Neben den Kindern und Jugendlichen, welche im Unterricht überfordert sind und unter Stress und Leistungsdruck leiden, gibt es auch solche, die sich langweilen, allerdings nicht, weil sie der Inhalt des Unterrichts nicht interessieren würde, sondern weil sie alles schon wissen und verstanden haben. Unterforderung im Unterricht kann genauso unerträglich sein wie Überforderung. Oft schlägt dadurch Engagement in Desinteresse, Untätigkeit oder in demonstratives Disengagement um. Hochbegabte Kinder und Jugendliche sind also nicht immer Hochleister. Konzepte zum Umgang mit Lernenden mit Hochbegabungen sind noch wenig verbreitet und oft sehr unterschiedlich. Am offensichtlichsten sind diese Unterschiede zwischen der Volksschule und den Maturitätsschulen. Während auf der Volksschule von Hochbegabung die Rede ist, spricht

man am Gymnasium eher von Talentförderung. Während mancherorts für die Qualifikation zur Hochbegabtenförderung auf der Sek I klare Kriterien gelten (zum Beispiel IQ über 130), spielen an Gymnasien oft andere Merkmale wie Interesse, Motivation oder Breite der Begabung eine Rolle, um sich für eine Förderung zu qualifizieren. Für ein hochbegabtes Kind, das unter seiner Besonderheit leidet, ist dieser Bruch nicht sehr hilfreich. Wenn es gelungen ist, in der Volksschule in ein Förderprogramm zu gelangen, beginnt die Arbeit am Gymnasium aufs Neue. Es besteht also Handlungsbedarf, sich zumindest konzeptuell zwischen Volksschule und Gymnasium in Bezug auf die Begleitung und Förderung im Bereich der Hochbegabung bzw. Talentförderung zu verständigen.



Elsbeth Stern
Prof. Dr., Emerita für Lehr- und Lernforschung an der ETH Zürich

Intelligenz und intelligentes Lernen

Mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht zeigte sich, dass manche Kinder aus einfachsten Verhältnissen mühelos lesen, schreiben und rechnen lernten, während andere Kinder damit Probleme hatten. Unterschiede im geistigen Potenzial liessen sich offensichtlich nicht allein mit Unterschieden in Förderangeboten erklären. Mit der Psychologie als eigenständiger wissenschaftlicher Disziplin etablierte sich im ausklingenden 19. Jahrhundert die Intelligenzmessung als eine frühe Erfolgsgeschichte. Im Zentrum standen von Anfang an Aufgaben zum schlussfolgernden Denken, wobei sich bei den Getesteten übereinstimmende Leistungen bei sprachlichen, numerischen und figuralen Aufgabenformaten fanden. Aus dieser Übereinstimmung wurde ge-

schlossen, dass sich Intelligenzunterschiede beim Problemlösen und zielgerichteten Handeln in den grundlegenden Prozessen zeigen: Bei der Bewältigung geistiger Anforderungen muss das Gedächtnis nach brauchbarem Wissen abgesucht, nicht zielführende Assoziationen gehemmt und gleichzeitig das übergeordnete Ziel im Blick behalten werden. Diese Fähigkeiten sind in der Architektur unseres Gehirns in Form des Arbeitsgedächtnisses angelegt. Unterschiede zwischen Individuen lassen sich mit Genvariationen erklären. Intelligente Menschen legen schon beim Lernen ihr Wissen so an, dass es für zukünftige Herausforderungen besser genutzt werden kann, weshalb sie mit neuen und komplexen Problemen besser zurechtkommen.



Beat Schwendimann

Dr. phil., ist Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH. Er unterrichtete an verschiedenen Kantonsschulen Biologie.

Begabungsförderung als Grundauftrag

Die Begabungsförderung ist ein Grundauftrag aller Schulstufen und damit auch des Gymnasiums und nicht ein Zusatzprogramm. Ihr Ziel als fester Bestandteil von Schul- und Unterrichtsentwicklung ist, Potenziale systematisch zu erkennen und zu entwickeln. Differenzierende Lernarrangements, diagnostisch gestützte Förderung und flexible Lernpfade sind die zentralen Hebel. Heterogene Lerngruppen erfordern multiprofessionelle Zusammenarbeit, genügend Zeitressourcen sowie gezielte Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen. Für die Allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II (Gymnasium, Fachmittelschule) bedeutet dies die Einrichtung verbindlicher Förderkonzepte.

Weitere Informationen

Das LCH Positionspapier zur Förderung von Begabungspotenzial fordert flächendeckend verfügbare Angebote, klare Verantwortlichkeiten und qualitätsgesichertes Vorgehen.



<https://www.lch.ch/publikationen/positionspapiere/detail/foerderung-von-begabungspotenzialen-als-grundauftrag-aller-schulstufen>



Cornelia Hediger

Dr. med., ist Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie FMH, verfügt über ein CAS in Führung und Supervision im klinischen Alltag, CAS in Gesundheitsförderung und Prävention und ist Vorstandsmitglied der Bernischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie. Sie engagiert sich für die psychische Gesundheit der jungen Generation und die interprofessionelle Zusammenarbeit.

Lernfreude erhalten – psychische Gesundheit von Jugendlichen stärken

Jugendliche entwickeln sich je nach Voraussetzungen und Umfeld unterschiedlich und benötigen gezielte Unterstützung durch Eltern und Lehrpersonen. Früherkennung ist zur Prävention von Krisen entscheidend. Anzeichen für eine (zu) grosse Belastung von Hochbegabten reichen von erhöhter Sensibilität, Niedergeschlagenheit und körperlichen Beschwerden bis zu sozialem Rückzug oder häufigen Absenzen. Auch kognitive Passung spielt eine Rolle: Unterforderung im schulischen Kontext kann stärker belasten als Überforderung. Beim Übergang ins Gymnasium kommt es mitunter zu einem Leistungsabfall, wenn Jugendliche nie richtig gelernt haben zu lernen. An diesem Übergang die Lernfreude zu erhalten und dadurch die psychische Gesundheit zu stärken, ist zentral. Die PHBern bietet interessierten Lehrpersonen aus der ganzen Schweiz Online-Fallbesprechungen auf Deutsch an, in welchen auch die Situation eigener Schüler:innen besprochen werden kann. In Diskussionen wird fachliches Wissen ausgetauscht, Rollen werden geklärt und Handlungsmöglichkeiten wie zum Beispiel Rundtischgespräche aufgezeigt. Diese Fallbesprechungen unterstützen und entlasten Lehrpersonen und fördern eine systemische, lösungsorientierte Sichtweise.

Angebote für Lehrpersonen und Schulleitungen

Dr. med. Cornelia Hediger bietet über die PHBern Online-Fallbesprechungen auf Deutsch an für Lehrpersonen und Schulleitungen von Allgemeinbildenden und Berufsbildenden Schulen der Sekundarstufe II und von Brückenangeboten aus der ganzen Schweiz:

Fallbesprechungen



<https://www.phbern.ch/dienstleistungen/beratung/lehrpersonen-und-speziallehrpersonen/psychische-gesundheit/psychische-gesundheit-an-schulen-der-sekundarstufe-ii>

Praxistools

Praxistools – Interprofessionelles Expert:innen Forum Psychische Gesundheit Jugend



<https://efpju.ch/praxistools/>

Expert:innen Forum Psychische Gesundheit Jugend



<http://www.efpju.ch/>



Corinne Häberli Hunkeler
Expertin Begabungs- und Begabtenförderung

Angebote zu Begabungsförderung



<https://www.corinne-haerberli.ch/begabungsforderung-und-hochbegabung/>



Karin Kaufmann Vögeli
Expertin Begabungs- und Begabtenförderung

Bildungsbedürfnisse von Twice und Multi Exceptionals

Begabte Lernende finden sich auf allen Schulstufen und in allen Schultypen, aber nur etwa die Hälfte von ihnen wird heute erkannt. Von den übrigen 50% sind 20–30% Twice oder Multi Exceptionals – Lernende mit hohem Potenzial und gleichzeitig einer Lern-, Entwicklungs- oder Verhaltensstörung (z. B. AD(H)S, Dyslexie, Dyskalkulie, ASS, Angststörungen). Diese Kombination kann unterschiedlich wirken: Potenzial überdeckt die Beeinträchtigung, umgekehrt, oder beide verdecken sich gegenseitig. Erst das Auseinanderhalten von Begabung und Leistung ermöglicht es, dass verschiedene Faktoren, die eine Entwicklung von (Hoch-)Leistung begünstigen, erkannt, untersucht und in der Schule unterstützt werden können. Die Gleichzeitigkeit von Begabung und Beeinträchtigung bringt besondere Bildungsbedürfnisse mit sich und erschwert ein positives Selbstbild. Asynchrone Entwicklungen in intellektuellen, emotionalen und motorischen Bereichen sind für Lernende, Eltern und Lehrpersonen herausfordernd. Lernerfolge erfordern Geduld, Toleranz und eine sichere Umgebung. Kreative, stärkenorien-

tierte, begabtenfördernde und binnendifferenzierte Lernumgebungen sind dabei zentral. Oder, wie Linda Silvermann (2025) am Symposium formulierte: *One teacher can make a huge difference – packen wir's an!*

Quellen:

- Baum, S. M., Schader, R. M. & Owen, S. V. (2021). *To be gifted and learning disabled: Strength-based strategies for helping twice-exceptional students with LD, ADHD, ASD, and more.* Routledge.
- Kuhl, J., Müller-Using, S., Solzbacher, C. & Warnecke, W. (2011). *Bildung braucht Beziehung. Selbstkompetenz stärken – Begabungen entfalten.* Freiburg.
- Müller-Oppliger, V. & Weigand, G. (2021). *Handbuch Begabung (1. Auflage).* Beltz.
- Silverman Kreger, L. (2025). *The hidden treasures of twice exceptional children: How teachers can uncover their gifts [Vortrag] Symposium PH Bern/EHK: Jugendliche Hochbegabte entdecken und fördern.* Bern.
- Webb, J. T., Amend, E. R., Beljan, P., Webb, N. E., Kuzujanakis, M., Olenchak, F. R. & Goerss, J. (2020). *Doppeldiagnosen und Fehldiagnosen bei Hochbegabung.* Hogrefe Verlag.

Nächstes Klassenlager in Nyon am Genfersee!

- Schönes und modernes Hostel für Schulklassen
- Vorzeigebetrieb für nachhaltigen Tourismus
- Frühstück (inbegriffen), Lunchbags und Abendessen erhältlich
- Gratis Transportkarte für die Region Nyon (Coppet-Nyon-St.Cergue-Rolle)
- Gratis Eintritt für Schulen im Schweizerischen Nationalmuseum in Prangins: inkl. 1 Aktivität gratis

Mehr Informationen unter www.nyonhostel.ch/gruppen
Nyon Hostel, chemin des Plantaz 47, 1260 Nyon
info@nyonhostel.ch / 022 888 12 60

nur 15 min
per Zug von Genf entfernt
www.nyonhostel.ch

